

Der italienische Komponist Tommaso Giordani wurde um 1740 in Neapel geboren. Seit den 60er Jahren des 18. Jh. wirkte er in London als Sänger am Haymarket Theatre und als Musiklehrer. 1783 beteiligte er sich an der Errichtung einer Italienischen Oper in Dublin, wo er 1806 verstarb. Er komponierte zahlreiche Opern, Lieder, Kantaten, Instrumentalkonzerte und Kammermusikwerke.

Hans-Joachim Geisthardt, Jahrgang 1925, studierte 1948–1950 an der Musikhochschule in Rostock und 1950–1955 an der Musikhochschule in Berlin bei Rudolf Wagner-Régeny, Hanns Eisler und C. A. Martienssen. 1953–1958 arbeitete er als Assistent Hanns Eislers am Berliner Ensemble, sodann 1957 bis 1960 als Musikdramaturg und -regisseur beim Staatlichen Rundfunkkomitee. Seit 1961 lebt er als freischaffender Komponist in Berlin. Er ist Sekretär des Musikrates der DDR. Aus seinem reichhaltigen kompositorischen Schaffen erklingen 3 Stücke für Bläserquintett als Uraufführung: „Capriccio“ – heiter, unbeschwert, von freier Form, „Nachtstück“ – ein Kanon mit hinzugefügten Stimmen und häufig wechselndem Metrum bei gleichbleibendem Grundtempo, „Alla marcia“ – ein zweiteiliger, grotesk-witziger Geschwindmarsch, wiederum in Kanontechnik gesetzt.

Heinrich Kaminski (1886–1946) studierte zunächst Nationalökonomie, ehe er sich – in Heidelberg und in Berlin – dem Musikstudium (Klavier, Komposition) zuwandte. Der u. a. von Bruno Walter geförderte Komponist lebte seit den 20er Jahren bis an sein Lebensende zurückgezogen im Hause des ihm befreundeten Malers Franz Marc in Ried bei Benediktbeuren. 1930–1933 leitete er eine Meisterklasse für Komposition an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin, legte dann aber sein Amt nieder. 1937 verboten die Faschisten die Aufführung seiner Werke in Deutschland. Mit seiner eigengeprägten Kunst, um die es heute leider sehr still geworden ist, versuchte er eine Neubelebung Bachscher und vorbachscher Polyphonie, die sich durch Polyrhythmik und gleitende Dynamik auszeichnet. Stilistisch kam er von der Spätromantik her, insbesondere von Reger und Mahler. Besonderen Wert legte er auf seine Kammermusik. Das einsätziges, jedoch mehrgliedrige, ein bretonisches Volkslied einbeziehende Quintett von 1924 greift bewußt auf barocke Polyphonie zurück.